HEGAU

**Zeitschrift für Geschichte,
Volkskunde und Naturgeschichte des Gebietes
zwischen Rhein, Donau und Bodensee**

23. Jahrgang | Heft 35 | 1978

Laudatio auf Theopont Diez am 2. Dezember 1978

Von Herbert Berner, Singen

Sehr geehrter, lieber Präsident!

Die Mitgliederversammlung des Hegau-Geschichtsvereins hat soeben einmütig beschlossen, Ihnen für Ihr bald 25jähriges verdienstvolles erfolgreiches Wirken als Mitbegründer, Förderer, 1. Vorsitzender und Präsident unserer Vereinigung im Jahre Ihres 70. Geburtstages die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Im Namen unserer Mitglieder und nicht zuletzt im eigenen Namen als – nach Zeitspanne und Funktion – wohl „erster" Mitarbeiter darf ich Sie zu dieser selten vorgenommenen Ehrung recht herzlich beglückwünschen. Wir möchten damit nicht nur Ihre in langen Jahren bewiesene Treue zu unserem Verein auszeichnen, sondern vor allem Ihr Eintreten für unsere Anliegen, Ihre stets gewährte Hilfe, Ihren guten Rat und die würdige Repräsentation des Hegau-Geschichtsvereins. Einen besseren Präsidenten in diesem knappen Vierteljahrhundert hätten wir uns nicht wünschen, geschweige denn finden können!

Die Absicht, einen Hegauer Geschichtsverein zu gründen, bestand schon in der 30er Jahren. Albert Funk, der Nestor der hegauischen Landeskundler, befaßte sich ernstlich und wiederholt mit dem Gedanken; aber da er seine ganze Kraft und Zeit seinen Aufgaben als Denkmalpfleger für Ur- und Frühgeschichte (1926–1964), als Bezirksbeauftragter der Kreisnaturschutzstelle Konstanz (1929–1954) und Vorsitzender der Ortsgruppe Singen des Landesvereins Badische Heimat (1926–1945) widmete, überstiegen Gründung und Führung eines historischen Vereins, dessen Hauptanliegen die Herausgabe einer Zeitschrift hätte sein müssen, seine Möglichkeiten. Wie groß indessen das Bedürfnis nach einer solchen Vereinigung tatsächlich war, zeigte die von Hermann Pfoser (1897–1961) im Jahre 1935 gegründete Arbeitsgemeinschaft für Heimat- und Familienforschung Singen, die im Frühjahr 1939 eine Broschüre „Aus der Geschichte Singens und der Singener Geschlechter" herausgab. Im Vorwort wurde angekündigt, daß das Heft ein Anfang sein solle und daß man die Herausgabe eines Buches über die Geschichte der Stadt Singen anstrebe. Natürlich fehlt der Hinweis nicht, daß die Heimat- und Familienforschung nach nationalsozialistischen Grundsätzen erfolge; was jedoch in Wirklichkeit davon zu halten war, zeigen die Namen der Autoren Hermann

Wilhelm Eberhardt, Herbert Berner, Theopont Diez

Pfoser, Martin Holzinger und Geistlicher Rat August Ruf. Krieg und Nachkriegsjahre verhinderten weitere Aktivitäten.

Albert Funk aber behielt allen Widrigkeiten zum Trotz sein Ziel unbeirrt im Auge. Bald nach meinem Dienstantritt im Frühjahr 1955 schlug er erneut die Schaffung einer landeskundlichen Vereinigung mit dem Hinweis vor, daß ja nun Geschäftsstelle und Redaktion der nach ihrem Umfang bescheiden geplanten landeskundlichen Zeitschrift beim Kulturamt bzw. Stadtarchiv liegen könnten. Der viele Jahre beibehaltene Name „Hefte" für die einzelnen Ausgaben unserer Zeitschrift, die wir seit längerem Jahrbücher nennen, verrät deutlich die ursprüngliche Konzeption. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, daß Albert Funk beim Anblick unseres ersten „Heftes" mit 72 Seiten erhebliche Zweifel hegte, ob es uns gelingen werde, auf Jahre hinaus genügend Mitarbeiter und Beiträge zu gewinnen.

Zunächst aber unterbreiteten wir unser Anliegen Oberbürgermeister Theopont Diez, denn ohne seine Unterstützung und die materielle Hilfe der Stadt war an eine Verwirklichung des Planes nicht zu denken. Wir fanden bei ihm nicht nur wohlwollendes Interesse, sondern auch die Bereitschaft, selbst mitzuwirken. Als die Dinge bekannt wurden, meldeten sich alsbald aus Stadt und Landschaft viele engagierte Heimatfreunde und man konnte erkennen, daß das Vorhaben auf fruchtbaren Boden fiel. Zuerst dachten wir daran, aus der Singener Arbeitsgemeinschaft für Heimat- und Familienforschung den neuen Verein zu entwickeln; nach vielen Gesprächen und in einer langen Mitgliederversammlung in der „Friedenslinde", bei der auch Oberbürgermeister Diez für dieses Vorgehen vergeblich warb, zeigte es sich jedoch, daß die Alt-

URKUNDE

Der Verein für Geschichte des Hegaus e. V.
hat in seiner 23. Hauptversammlung

Altoberbürgermeister
THEOPONT DIEZ

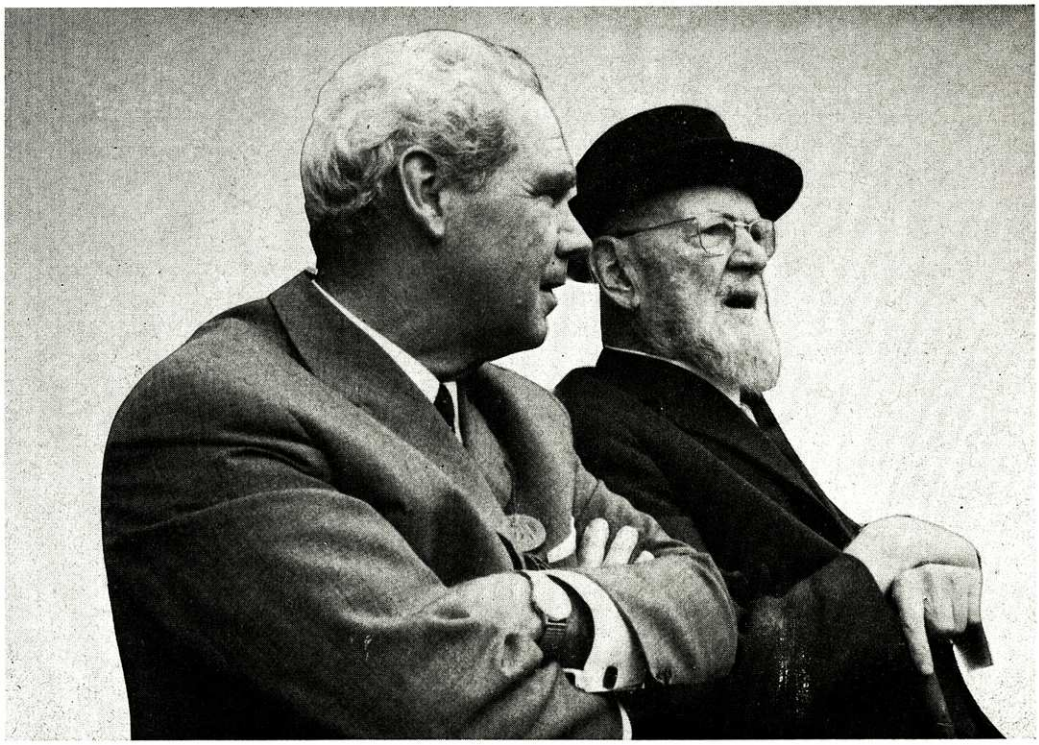
in dankbarer Würdigung
seiner großen Verdienste als Gründer, Vorsitzender
und Präsident des Hegau-Geschichtsvereins

zu seinem
EHRENMITGLIED
ernannt

Singen, den 2. Dezember 1978

1. Vorsitzender

2. Vorsitzender



Theopont und Carl Diez

singener Vereinigung mit damals etwa 80 Mitgliedern ihre Eigenständigkeit bewahren wollte, aber sich für eine enge Zusammenarbeit mit dem neuen Hegau-Geschichtsverein bereit erklärte. 1956 trat dann auch die Arbeitsgemeinschaft korporativ dem Hegau-Geschichtsverein bis zu ihrer Auflösung Mitte der 60er Jahre bei; der Vorsitzende Hermann Pfoser gehörte bis zu seinem Tode unserem Beirat an.

In der zweiten Jahreshälfte 1955 wurden nun die Vorbereitungen zur Vereinsgründung unter maßgeblicher Beteiligung von Oberbürgermeister Diez getroffen: er formulierte die Satzung, lud zur Gründungsversammlung am 17. Dezember 1955 in das Hotel „Rebstock" ein (an der Hegaustraße, heute Bilka) und erklärte sich trotz sehr vieler Verpflichtungen und wenig Zeit bereit, den Vorsitz des neuen Vereins zu übernehmen. 55 Gründungsmitglieder aus 22 Gemeinden wählten einstimmig Theopont Diez zum ersten Vorsitzenden; er hat dieses Amt – seit 1960 als Präsident, seitdem ununterbrochen inne.

Mit Begeisterung und wegweisenden Gedanken hat er sämtliche Hauptversammlungen eröffnet und sicher geleitet. Der grüne Umschlag unserer „Hefte" mit der wegen des Formates notwendigerweise stilisierten und keineswegs naturgetreuen graphischen Hegaukarte wurde von Theopont Diez ebenso beeinflußt wie der grauweiße Leineneinband mit dem schlichten Hegau-Schriftzug. Dem Redaktor der ins Leben gerufenen Hegau-Zeitschrift, der auf einen Beitrag unseres Singener Mediävisten Dr. Karl Schmid über „Gebetsverbrüderungen als Quelle für die Geschichte des Klosters Schienen" für das erste Heft wartete, half er mit einem Brief an Prof. Dr. Gerd Tellenbach, worauf

dieser seinem damaligen Assistenten am Historischen Seminar der Universität Freiburg grünes Licht gab. In seinem Geleitwort rief OB Theopont Diez zur tätigen Heimatliebe auf und gab der Hoffnung Ausdruck, „daß die spontan geäußerte Begeisterung sich in der Arbeit unseres Vereins für die künftigen Jahre recht fruchtbar auswirken wird und daß es uns gelingt, diese Begeisterung lebendig zu erhalten".

Die bisher noch nicht gegebene Schilderung der Anfänge unseres Vereins ist nicht nur ein wichtiges Stück unserer Vereinsgeschichte, sondern verdeutlicht zugleich den maßgeblichen Anteil von Theopont Diez und – aus heutiger Sicht – seine bleibenden Verdienste für die landes- und heimatkundliche Forschung. Zwar trat er selbst bis jetzt als Autor nur wenig hervor, weil er selbst sich bis zur Stunde als einer versteht und begreift, der Geschichte macht und nicht schreibt, aber er hat doch die Voraussetzungen mitgeschaffen, daß seit bald 25 Jahren in unseren Jahrbüchern und den zusätzlich veröffentlichten Monographien die Geschichte unserer Heimat dargestellt werden konnte. Das Vorhandensein der Zeitschrift, die Möglichkeit der Herausgabe von Monographien regte die Forschung an. Er war allzeit glücklich über die Resonanz, die der Hegau-Geschichtsverein im Hegau und im ganzen Lande fand, er freute sich über jedes neue Jahrbuch und sorgte 1977 mit einer großzügigen Spende dafür, daß die ersten 25 Bände der Zeitschrift durch ein Orts- und Personenregister erschlossen wurden.

Unser Präsident weiß, daß man die Gunst der Stunde nutzen muß und daß dann auch die Hilfe gegeben wird, ohne die es nun einmal nicht geht. So denken wir heute mit Dankbarkeit an viele Persönlichkeiten, die sich unter Theopont Diez und vielleicht auch wegen Theopont Diez zur Verfügung gestellt haben, deren ich bei unserer 20. Jahresfeier gedachte. Theopont Diez stand stets wie der getreue Eckart vor und zum Hegau-Geschichtsverein, dessen Anliegen er in Stadt und Landschaft, beim Regierungspräsidium Freiburg und beim Kultusministerium in Stuttgart des öfteren und nachdrücklich vertrat. Er erwirkte auch zu Beginn des Jahres 1956 den Beschluß des Gemeinderates, daß die Geschäftsführung des Vereins und die Redaktionsgeschäfte institutionell und personell mit dem Stadtarchiv Singen verbunden sind. Ohne diese Regelung hätte der Verein nie das leisten können, was er fertig gebracht hat.

Wir haben also Anlaß, von Herzen zu danken: Vorstand, Beirat und Mitglieder des Vereins und die Freunde unseres Hegaus, dem all unsere Arbeit gilt. Vorstand und Beirat haben deshalb beschlossen, Ihnen das Jahrbuch 1978 zu widmen.